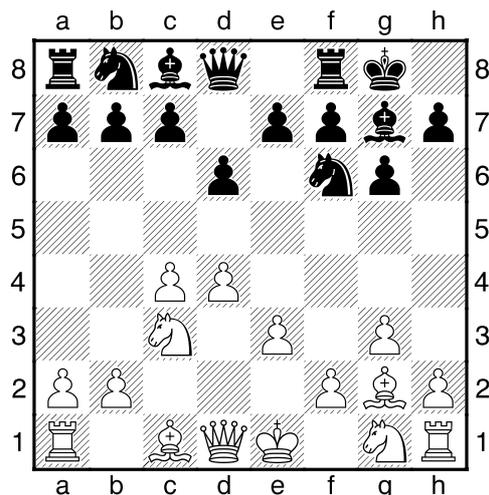


## Ein anderer Uhlmann

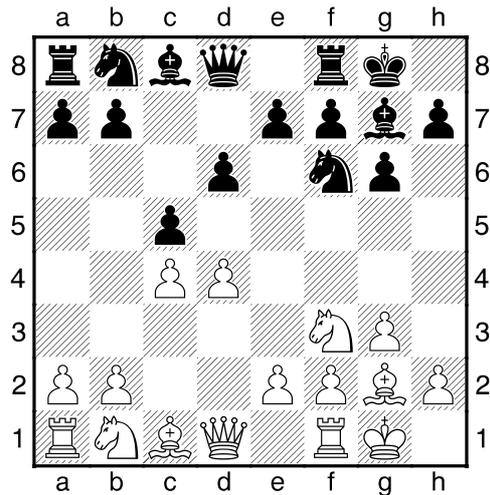
Seit März 2004 bringt Wolfgang Uhlmann die besten Partien seiner 50-jährigen Laufbahn in die „Rochade Europa“. Bevor ich mit 20 das Schach aufgab, hatte ich viele seiner Partien nachgespielt, und so machen mir heute solche denkwürdigen Stellungen, wie bei **27.b4!** in Uhlmann-Ujtumen (Palma de Mallorca 1970), **19.d4!** in Uhlmann-Kortschnoi (Moskau 1971) oder **20. Lf3!** in Uhlmann-Smyslow (Hastings 1972) die schönste Wiedersehensfreude. Ohne all jene Partien mit Uhlmanns mitunter scharf zu unterscheidenden lehrenden Anmerkungen hätte ich mir im ersten Schachleben nicht halb so viel aus Schach gemacht.

Dann, gegen Mitte der Achtziger, als ich schon einige Jahre nicht mehr spielte, ging ich eines Tages durch die Grimmaische Straße und blieb überrascht vor einem Plakat stehen: „Internationales Schachturnier“ oder „Schach-Länderkampf“. Ich ging dem Pfeil nach. Ein paar Treppen hinauf, schon war ich im Turniersaal. Es liefen keine Partien mehr, doch waren hier und da noch Spieler bei der Analyse. Wen sah ich darunter? Uhlmann, in seinem hellen, gekästelten Jackett, war mir bis dahin nur von Fotos bekannt. Ich stellte mich zu den Zuschauern an seinem Brett. So angeregt, wie er von dieser und jener Möglichkeit in seiner Partie sprach, war sie wohl eben erst beendet worden. Das Dresdnerische ist mir schon immer sympathisch gewesen. Doch ich blieb nicht lange, stieg die Stufen zur Straße gleich wieder hinab. Gut möglich, dass ich dann noch im Kaffee-, Kuchen- und Schnaps- Stehlokal im Winkel der Osthalle war, meinem alten, heute längst verschwundenen Zufluchtsort.

In Novemberheft 1954 von „Schach“ kommentierte Wolfgang Uhlmann seine Verlustpartie Miroslav Filip – Wolfgang Uhlmann, Prag 1954: **1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.g3 0–0 5.Lg2 d6 6.e3**



**6.... c5?** „Wie der Verlauf dieser Partie zeigt, ist c5 ein strategischer Fehler. Der Unterschied zu den sonst üblichen Königs-Indern liegt darin, dass der Be3 jeden Angriff am Damenflügel verhindert.“ Daran erinnerte ich mich neulich während der Partie Steffen Hoffmann – Jörg Kompe, Leutersdorf 2008: **1.Sf3 Sf6 2.d4 g6 3.g3 Lg7 4.c4 0–0 5.Lg2 d6 6.0–0 c5**



... und zog 7.e3 (!!). Danach spielte es sich beinahe mühelos: 7... Sc6 8.Sc3 a6 9.b3 Da5 10.Lb2 e6 11.De2 Tb8 12.Tfd1 b5 13.cxb5 axb5 14.dxc5 dxc5 15.Sg5 Lb7 16.Sce4 Sxe4 17.Sxe4 Se7 18.Lxg7 Kxg7 19.Db2+ f6 20.Td7 1:0. **7.Sge2 Sc6 8.0-0 Ld7 9.b3 Dc8 10.Te1 Lg4 11.Lb2 Td8 12.f3 Lh3 13.d5 Lxg2 14.Kxg2 Sa5 15.Dd2 Sd7 16.Sd1 Lxb2 17.Sxb2 Dc7 18.h4 b5 19.cxb5 Tdb8 20.h5 Txb5 21.hxg6 fxg6 22.Th1 c4 23.Tac1 Db7 24.e4 Se5 25.Sd4 Tb4 26.Se6 Sf7 27.Df4 h6 28.D4 Se5 29.Df4 Sf7 30.Txh6 Sxh6 31.Th1 Txb3 32.axb3 Dxb3 33.Sd1 Sf7 34.Th7** und Schwarz gab auf.